

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Mitteilungen über die Waldschnepfe, *Scolopax r. rusticola* L., aus der
Sächsischen Schweiz

März, Robert

1941

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97738

für den Nahrungserwerb unserer Drossel entscheidend erscheint, sofern der Ausfall anderer Faktoren nicht überhaupt noch entscheidender mitsprach.

Wenn wir annehmen, dafs (nach Einwanderung der Fichte?) Einflüge in die verloren gewesenen nördlichen Wohnplätze des Harzes, des Erzgebirges usw. von Zeit zu Zeit Erfolg hatten und zu (vorübergehender) Besetzung zur Brutzeit führten, so klärt sich mühelos das sonst schwierige Problem des durch öfteres Fehlen unterbrochenen Dochvorhandenseins der Ringdrossel im Harz und das ähnliche Verhalten im Erzgebirge, das zur Zeit ein „Aussterben“ vortäuscht. Die Ueberwindung der zwischen den Gebirgen liegenden Wegstrecken braucht uns weniger Kopfzerbrechen zu machen, seitdem uns Ringfunde¹⁹⁾ überzeugend die Richtigkeit der Annahmen BECHSTEINS und L. BREHMS, die Zugwege der Art seien gewissermaßen durch Gebirge schon vorgezeichnet, nahegebracht haben. Wenn Sachsen in der Ringdrossel einen durch die Problematik seines Auftretens höchst interessanten Brutvogel verloren hat und das oberste Erzgebirge um einen seiner wenigen ornithologischen Reize ärmer geworden ist, so ist nach meiner Ueberzeugung kein Grund, dem nachzutruern: Eines Jahres wird — plötzlich, wie er verschwand — der Vogel wieder da sein! Es liegt im Wesen weit an die Grenzen des Artbereichs vorgeschobener Postierungen, hart umkämpft zu sein, bald verloren zu gehen, um aufs neue bezogen zu werden.

Mitteilungen über die Waldschnepfe, *Scolopax r. rusticola* L., aus der Sächsischen Schweiz

Von R. März, Sebnitz

Wenn auch die trockenen Kiefernbestände der Sächsischen Schweiz kein sonderlich geeignetes Aufenthaltsgebiet für die Waldschnepfe darstellen, so sind doch gewisse Stellen vorhanden, die die gestellten Anforderungen als Lebensraum bieten. Dort kann man sie antreffen und an günstigen Abenden gut ver hören. Es dauerte lange, ehe ich der Schnepfe in unseren Wäldern begegnete; die nachfolgenden Beobachtungen sind Nebenergebnisse der Abende und Nächte, die ich draussen verbrachte und die dem Verhör von Eulen zuge dacht waren.

H. FÖRSTER bemerkt über die Waldschnepfe in seinem Hefte „Aus der Tierwelt der Sächsisch-Böhmischen Schweiz“: „Als spärlicher Brutvogel ist sie von Rosenthal, Markersbach, Christia-nenburg, Schneeberg, Maxdorf, Königswald, Bünauburg, Poppen-berg und Nixdorf bekannt geworden. Geschossen wurden innerhalb der letzten drei Jahre im Kreis Pirna nur wenig Schnepfen (22)“.

19) R. DROST, Vogelzug 1 (1930) S. 113—117.

Eigene Beobachtungen von FÖRSTER scheinen nach dieser Darstellung nicht vorzuliegen. Aus diesem Grunde möchte ich einiges Nähere bringen und den erwähnten Plätzen, die aufser Poppenberg und Nixdorf linkselbisch liegen, weitere Vorkommen ergänzend anfügen.

Am „Kalches Horn“ (an der ehemaligen Landesgrenze, nahe des Raumberges) verbrachte ich am 13. Mai 1939 die Nacht. Dort ist ein basaltischer Durchbruch: inmitten eines älteren Buchenstandes ist eine quellige Waldwiese eingebettet. Es fehlt an dieser Oertlichkeit nicht an faulendem Altablau. Hinzu kommt, was wohl nicht unwesentlich ist, dafs sich auf der Waldwiese ein Futterplatz für Hochwild befindet, sodafs durch die herumliegende Losung eine gröfsere Nahrungsmenge an Larven und Maden gewährleistet ist. Abends 8 Uhr (Normalzeit!) hörte ich das Quorren einer Waldschnepfe. Sie flog später dicht vorbei, kreuzte über dem Taleinschnitt und entfernte sich zu den Gründen in nördlicher Richtung. $\frac{3}{4}$ 2 Uhr morg. war ich wieder draussen und stieg durch das raschelnde Laub, da ging eine Schnepfe mit langgezogenem „twieht wieht“ hoch ein mir bisher unbekannter Laut, den ich bei VOIGT (Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen) und in anderen Beschreibungen nicht erwähnt finde. Ich deute ihn als Schrecklaut und vermute, dafs ich in die Nähe des Geleges oder der Jungen gekommen war. Im Morgengrauen vernahm ich wieder das bekannte Quorren. Dieses Vorkommen bestätigte mir 1940 der Heger RICHTER, Hinterdittersbach, der der Schnepfe ebenda zur Brutzeit begegnet ist.

Eine weitere Beobachtung aus dem eigentlichen Sandsteingebiet füge ich an. In den Abendstunden des 14. Mai 1940 stand ich am Jankenweg (Nähe der Böhmerstrafse). 9 Uhr abends (Sommerzeit) hörte ich vom „Fasselgrund“ her Quorren und Pfutzen. Durch den Waldeinschnitt flog eine Schnepfe herauf und nahm den Weg nach der „Rotkehle“, Kirnitzschwiesen. Im benannten Waldstück findet sich guter Mischbestand, reichlich Bodenlaub und nasse, sumpfige Stellen.

Von den Forstleuten ist auf sächsischer Seite über das Auftreten von Schnepfen nur wenig zu erfahren. Der Grund liegt vermutlich darin, dafs die Schnepfen wegen ihrer Seltenheit nicht gejagt werden und deshalb nur wenig auf sie geachtet wird. Forstmeister WOBST, Hinterhermsdorf, berichtete mir, dafs er sie einmal am Hochhügel (beim Zeughaus) bemerkt hat.

Günstiger liegen die Verhältnisse in Böhmen. Präparator BIENERT, Oberkreibitz, erzählte mir, dafs in den dortigen Bergen (vulkanisches Gestein — Laubwald, vornehmlich Buchen) in einem Frühjahr mitunter 12 Stück geschossen werden, und zwar in der Hauptsache Männchen. Forstmeister LOHWASSER, Daubitz, kennt die Schnepfe brütend vom Kaltenberge. Bei einer Nachsuche am 29. Mai 1939 sah ich am Nachmittag eine im „Urwald“ am Nordhang

des Berges, wie sie schräg bis zur Wipfelhöhe aufstieg und dann verschwand. Die Suche nach dem Gelege blieb erfolglos. Am Abend hörte ich eine Schnepfe quorren.

Bei Rathewalde fand ich am 13. Dezember 1936 an einem Hang eine Schnepfenrupfung, die die unverkennbaren Merkmale einer Raubtiermahlzeit zeigte (verbissene Kiele!). Die Frage muß hier offen bleiben, ob es sich um einen Durchzügler oder Ueberwinterer handelt. Das Gelände kommt als Sommeraufenthalt wohl nicht in Betracht; denn sonst hätte ich ihre Stimme bei meinem vielfachen Dortsein unbedingt einmal vernehmen müssen.

Als Beweis dafür, daß einzelne Schnepfen in günstigen Lagen bei uns überwintern, führe ich an, daß Förster QUITT, Lohmen, bei einem Fuchstreiben am 1. Dez. 1932 im Pillnitzer Tännicht eine Schnepfe erlegte.

Nachschrift. Die angenehmste Ueberraschung der letzten Zeit war für mich, ein weiteres Vorkommen am Tanzplan bei Sebnitz feststellen zu können, so daß ich bei meinen Abendgängen bei einbrechender Dunkelheit (22 Uhr Sommerzeit) unweit von meiner Wohnung Schnepfen verheören kann. Fast neige ich jetzt dazu, anzunehmen, daß die Waldschnepfe häufiger ist, als viele vermeinen.

Ein neuer Fund vom Würgfalk, *Falco cherrug cherrug* Gray, im Sudetengau

Von R. März, Sebnitz

Bei der Nachkontrollierung von Uhuplätzen im Böhmischem Mittelgebirge (linkselbischer Teil) fand ich an den Felsen einer Phonolithkuppe in der Nähe des Milleschauers am 8. 8. 1940 die Mauserfedern eines Würgfalken. Von der genauen Ortsangabe möchte ich vorläufig aus leicht zu verstehenden Gründen absehen; sie wird aber hinterlegt bei dem Schriftleiter der „Mitteilungen des Vereins sächs. Ornith.“ Die Federn wurden an Bälgen des Dresdner Museums verglichen und stehen für eine Nachprüfung jederzeit zur Verfügung. Es handelt sich um ein älteres (helleres!) Exemplar.

Der neue Fund liegt ungefähr auf derselben Linie nördlichen Auftretens wie der Platz bei Dauba, an dem diese Falken 1932 und 1933 auftauchten. Bei einem Besuch dieser Oertlichkeit 1934 konnten keine Würgfalken festgestellt werden; meines Wissens haben sie sich auch dort nicht wieder eingefunden. — Der neue Platz hat eine ähnliche Lage wie der vorgenannte; er bietet sehr viel Ueberblick und ist frei von hohem Wald. Auf dem weiten Talboden sind Felder, Wiesen und Obstgärten. Der Felsen ist,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): März Robert

Artikel/Article: [Mitteilungen über die Waldschnepe, *Scolopax r. rusticola* L., aus der Sächsischen Schweiz 143-145](#)